

Georg Pohl

Ideen und Instrumente
für Kooperation
in Quartier, Stadt und
Region

stadt
spieler

swissbau

Basel 12-16|01|2016

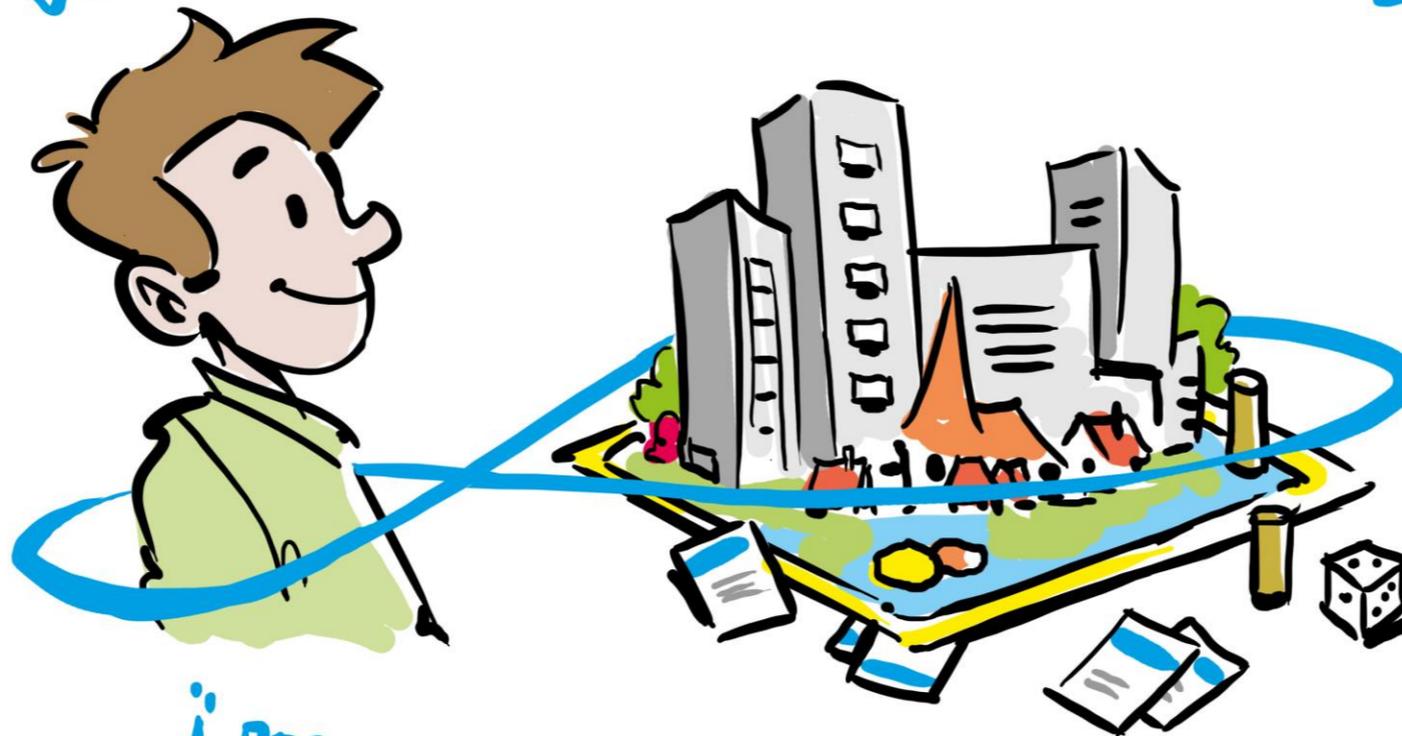
HERZLICH WILLKOMMEN ZU

STADT UND REGION GESTALTEN
DURCH GESCHICHTEN ERZÄHLEN (STORYTELLING)
UND STADTSPIELER

GEORG POHL

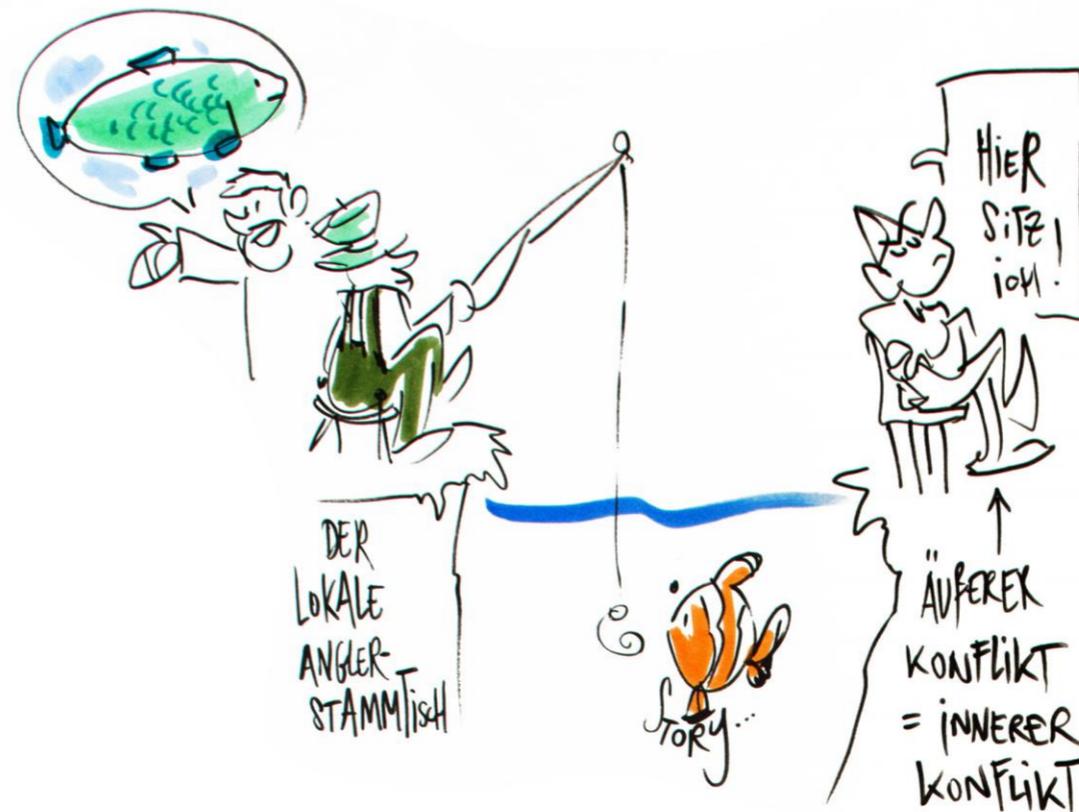
HAMBURG

GESCHICHTEN & BILDER RETTEN DIE STÄDTE!

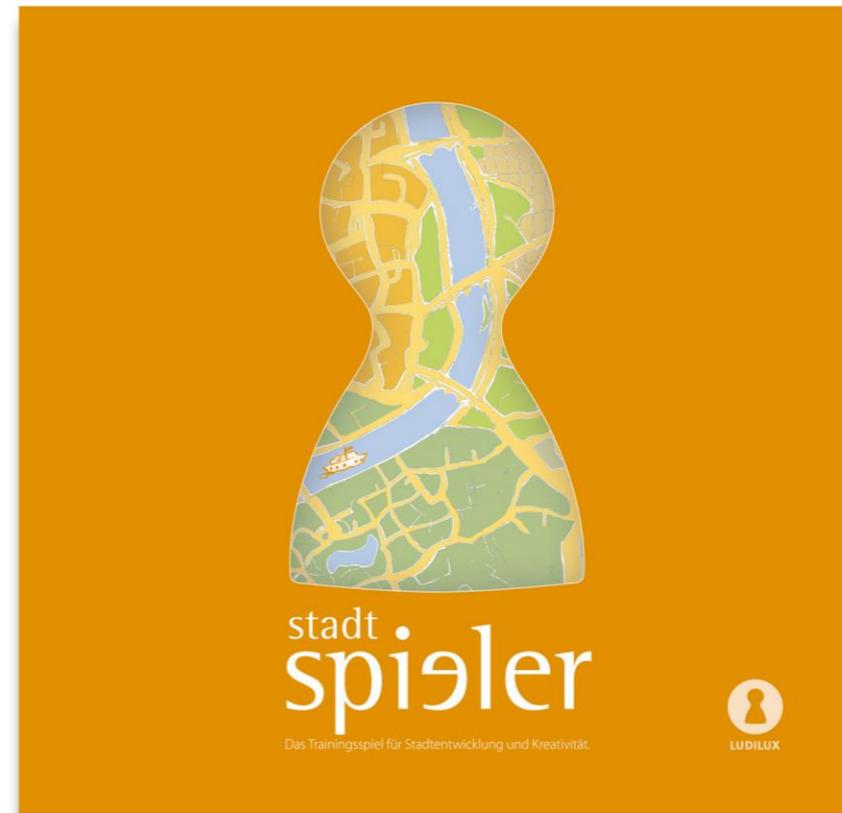


ÄUßERE IMPULSE NACH INNEN NEHMEN.





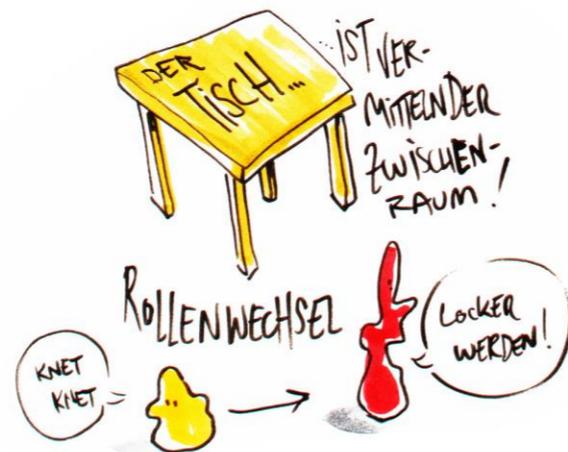






DAS POTENTIAL, EINE STADT ZU VERÄNDERN!

WECHSELWIRKUNGEN SIND NICHT IMMER EINZUSCHÄTZEN...







Kampagne

„365 Ideen für Hamburg – Green Capital 2011“

Phase 1: Ein Spiel auf der Reise durch die Stadt (Zeitraum: ein Jahr)

27 unterschiedliche Unternehmen, Stiftungen, Vereine – von Flughafen Management bis Strafvollzug - führten mit eigenen Zielgruppen und zu Themen der eigenen Agenda wie Standortentwicklung, Kundendialog, Integration jeweils eine Veranstaltung durch. Alle nutzten dafür „Stadtspieler“. Dokumentiert wurden beste Ideen und deren Umweltqualität.

Phase 2: Ein Spiel verbindet Menschen und spornt an (Zeitraum: ein Abend)

Zum Finale wurden alle 400 MitspielerInnen eingeladen. 70 nahmen teil, sie kamen aus unterschiedlichsten Arbeitsbereichen, Stadtteilen, Generationen und Herkunftsländern. Es verbanden sie zwei Merkmale: sie leben/arbeiten in Hamburg und haben „Stadtspieler“ gespielt. Die zufällig zusammen gekommene Stadtgesellschaft bildet einen neuen Typ: Wissen und Ressourcen werden kombiniert, Experten und Nutzer kooperieren.

Phase 3: Menschen (MitspielerInnen) werden Akteure (Zeitraum: 5 Jahre und ff.)

Die Probleme der Zukunft kann keiner alleine lösen. Themen stehen in Verbindung. Stadt lässt sich nur noch ressortübergreifend entwickeln. Das „Stadtspieler“-Erlebnis lässt die Kampagnen-Mitspieler zu modernen Akteuren der Stadtgesellschaft werden. Manche spielten mehrfach. Andere engagierten sich neu oder anders. Einzelne erfanden Stadtspieler-Versionen für eigene Projekte im Unternehmen oder Verein. Ein Spiel stiftet Stories.







Die drei Soltauer Einzelhandelsstandorte



Georg Pohl

Ideen und Instrumente
für Kooperation
in Quartier, Stadt und
Region

stadt
spieler

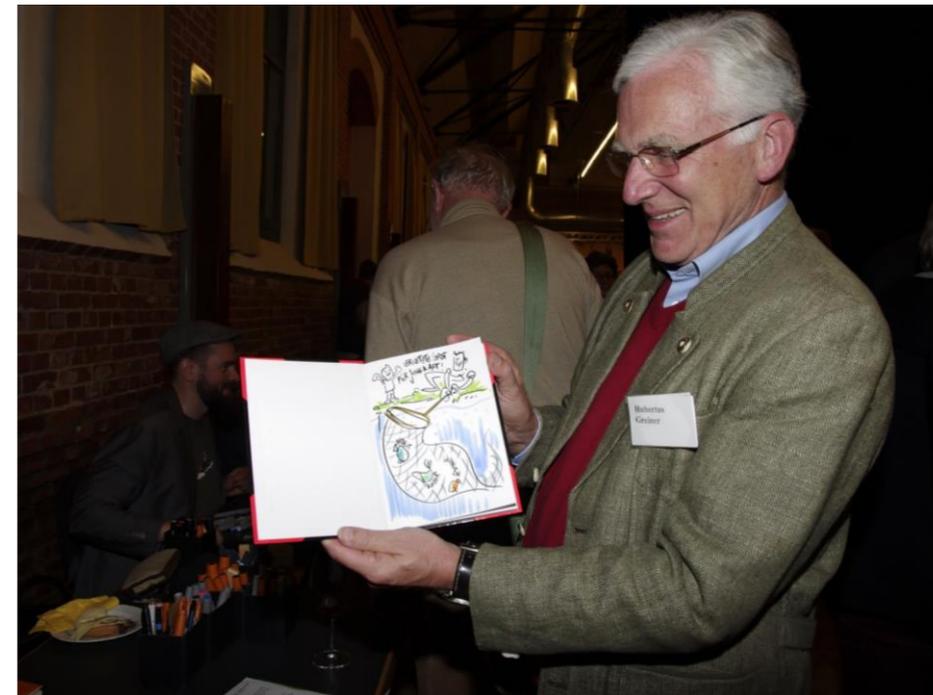
swissbau

Basel 12-16|01|2016









Soltauer wünschen sich Stein der Weisen

Bürgerwerkstatt: Knapp 100 Teilnehmer „erspielen“ sich in der Alten Reithalle ihre Stadt der Zukunft



Spielerisch entwickeln die Teilnehmer der Bürgerwerkstatt Ideen, wie sie sich das Soltau der Zukunft vorstellen. Fotos: wu

wu Soltau. Mit der „Schokoladenauswahl“ geht es los: Jeder nimmt sich seine Wunschschokolade – und findet so die Mitspieler für das Planspiel „Stadtspieler“ bei der Bürgerwerkstatt in der Alten Reithalle. Denn nur die jeweiligen Liebhaber der gleichen Schokolade sitzen anschließend an den 17 Spieltischen zusammen und erspielen sich ihr „Soltau der Zukunft“.

Für Moderator Arne Gillert hat diese Auswahl einen einfachen Grund: Wer einen ähnlichen Schokoladengeschmack hat, spielt auch gut zusammen, sagt er. Und der Verlauf der Bürgerwerkstatt scheint ihm Recht zu geben.

Knapp 100 Teilnehmer sind bei der Bürgerwerkstatt dabei, die die Stadt im Rahmen der Zukunftsstadt organisiert. Die Bürger sollen bei diesem Wettbewerb, für den Soltau als bundesweit eine von 52 Kommunen

ausgewählt wurde, das Wort haben. Als Experten für ihre Stadt entwickeln sie mit wissenschaftlicher Begleitung Visionen und planen Soltaus Zukunft. „Wir brauchen Ideen“, betont Bürgermeister Helge Röbbert.

Emotionen und Inhalte

Mit „Stadtspieler“ formulieren sie gemeinsam strategische Ziele und legen Prioritäten fest. „Emotionalität und fachliche Inhalte“ sollen so verbunden werden. „Das geht am einfachsten im Spiel“, sagt Georg Pohl, er hat das Brettspiel konzipiert hat.

Und so entwickeln die Teilnehmer eine Vielzahl von Visionen, wie sie sich die „Zukunftsstadt Soltau 2030+“ vorstellen. Ein Thema dabei immer wieder: die Frage des Verkehrs und der Bahnübergänge, der Wunsch nach einem Tunnel an der Wals-

roder Straße und die Frage der Parkmöglichkeiten. „Eine Lösung der Verkehrsprobleme ist die Grundlage für alles andere“, meint ein Teilnehmer sogar.

Andere setzen andere Schwerpunkte. Ein Haus der Begegnung für Alt und Jung schlagen sie vor, plädieren für mehr Veranstaltungen, für mehr Kultur. Auch konkrete Projekte stehen auf der Wunschliste. Ein Kunstwerk vorm Rathaus als Ersatz für die Blutbuche gehört dazu, ein „Stein der Weisen“ als langfristige Box zum Sammeln von Ideen der Bürger und ein Raum für Kultur und Café.

In den kommenden Wochen will die Stadtverwaltung die Vorschläge auswerten. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2016 vorgestellt. Doch damit soll dann nicht Schluss sein in Sachen Ideensammlung: „Wir machen weiter mit Bürgerbeteiligung“, verspricht Röbbert.

Bernd überwindet seine Denkblockade bei „Soltau 2030 plus“

Wie aus weichgeknetetem Wachs Ideen für eine Umgestaltung von Soltau entstehen – Spielerisch ins Gespräch kommen

Von Jörg Ehrnsberger

Bernd knetet das Wachs zwischen seinen Fingern. Grün war es. Hart war es. Und gar nicht weich und geschmeidig, so wie die Moderatorin versprochen hatte. Es war Sabines Idee, hierhin zu gehen. Aber ihm blieb keine Wahl. Das hatte Sabine deutlich gemacht. Er hatte diese Woche den Rasen wieder nicht gemäht und wenn er wirklich mit seinen Freunden morgen Abend ein Bier trinken wollte, vielleicht mal wieder im Landsknecht, musste er heute eben hier hin.

Verstohlen schaute er sich um, knapp 90 Leute waren in der Alten Reithalle. Die meisten kannte er, kein Wunder, er war ja schließlich hier geboren. Vor ein paar Tagen hatte Sabine gesagt: „Weißt Du was, Bernd, ich hab uns beide mal da angemeldet. Da ist am Donnerstag was zur Bürgerbeteiligung, da gehen wir mal hin, ja?“ Wie so oft hatte er gesagt: „Ja, ja, gute Idee. Zu Soltau kann ich wohl was sagen.“ Aber dass Sabine das jetzt so ernst nimmt, das konnte ja niemand ahnen.

Nun saß er also hier an einem Tisch mit fünf anderen Soltauern und einer Moderatorin. In seiner rechten Hand dieses Wachs, das immer noch nicht weich werden wollte. Vor ihnen ein Spielbrett, das wie ein Stadtplan aussah und Soltaus symbolisierte. Es ging um die Zukunft

von Soltau, Strategie „Soltau 2030 plus: drei Quartiere – eine Stadt“, hatte der Bürgermeister vorhin erklärt. Und sie sollten jetzt spielen und dabei neue Ideen finden. Das letzte Mal, als er gespielt hatte, war das mit seinem Enkel gewesen und zwar Mensch ärgere Dich nicht. Aber das war auch schon ein paar Jahre her. Bernd schaute sich um: Wo saß Sabine? Er hatte sie noch nicht gefunden. 90 Leute sind aber nun auch gerade nicht wenig. Und alle wurden zufällig auf die Tische verteilt. Jeder durfte sich am Anfang ein Bild einer Schokolade aussuchen und musste dann den Tisch finden, wo diese Schokolade in echt lag. Bernd hatte Rum-Traube-Nuss genommen und Sabine Vollmilch. Er ließ den Blick suchend durch die große Halle wandern. An einem der Spieltische der Bürgermeister. Einen Tisch weiter die Verkäuferin aus dem Gartenmarkt auf der Almhöhe, die ihm diesen neuen Spaten verkauft hatte. Ach, und da hinten war Sabine, auch sie schon völlig in ihr Spiel vertieft.

„Bernd? Willst Du anfragen und ein Bauwerk auf die Platte stellen?“ Das Bauwerk. Das war der Grund, weshalb er hier die ganze Zeit das Wachs unter dem Tisch knetet. Jeder sollte ein Bauwerk aus Wachs auf das Spielfeld stellen, in die symbolisierte Stadt. Ein Bauwerk, das er sich für die Zukunft wünschte. So sollten sie alle ins Gespräch

kommen. Und daraus Zukunft entwickeln.

„Ich passe“, sagte Bernd. „Mein Wachs ist noch nicht weich.“ „Gut, dann fange ich mal an und setze ein Haus hierhin, in die Mitte der Stadt“, sagte der junge Mann neben ihm. Ein großes Haus aus gelbem Wachs stand jetzt in der Mitte der Stadt und der Mann erklärte: „Ich wünsche mir ein Begegnungszentrum, in dem sich alte und junge Menschen einfach so treffen können und was zusammen machen.“ Die anderen am Tisch nickten, und um nicht aufzufallen, nickte Bernd mit. Ein Begegnungszentrum, mitten in der Stadt. Tja, da musste man erstmal hinkommen, dachte sich Bernd. Das ist hier in Soltau ja nun mal nicht so einfach.

Segway-Ausleih-Station

Aber da kam schon der nächste: „Ich baue hier eine Segway-Ausleih-Station. So wie mit diesen Stadträdern in der Großstadt, die man überall ausleihen und dann einfach woanders wieder abgeben kann.“ Bernd dachte an die Reportage, die er neulich über diese Segways gesehen hatte. Segways, klein, wendig und brauchen keinen Parkplatz. Er runzelte die Stirn. Gar keine schlechte Idee, eigentlich.

„Das passt gut zu meiner Idee“, lachte jetzt seine Sitznachbarin und stellte eine langgezogene Figur auf das Spiel-



Moderator Arne Gillert erklärt den gut 100 Teilnehmern der Bürgerwerkstatt das Stadtspiel.

feld. „Ich will eine Brücke über die Bahnlinie. Das geht ja so gar nicht, und wenn ich in die Zukunft denke, dann will ich mit meinem Segway direkt zum Begegnungszentrum fahren. Deshalb brauche ich eine Brücke, über die man mit dem Fahrrad oder Segway einfach drüberfahren kann.“

Bernd knetet das Wachs, das jetzt tatsächlich langsam weich wurde. Irgendwie war das alles gar nicht schlecht, musste er zugeben. Eine Idee führte zur nächsten – bloß hatte er immer noch keine Idee, was er mit seinem Wachs machen wollte. Oder, wo er morgen sein Bier trinken sollte.

Auf einmal stand dieser junge Mann, der die Veranstaltung begleitetete, auch noch genau neben ihrem Tisch. Einen Gürtel

voller Stifte umgeschmalt, ein Klemmbrett vor den Bauch gedrückt, auf dem er in ungläublicher Geschwindigkeit genau das zeichnete, was sie gerade am Tisch gesagt hatten: Eine Brücke über die Bahn, auf der ein Segway auf ein großes Haus zufuhr. Unglaublich, wie das mit so wenigen Strichen so genau abbildete.

Aber jetzt war Bernd dran. Das Wachs war weich, es gab kein Zurück. Die anderen schauten ihn an. Seine Finger drückten auf den Klumpen Wachs und ehe er sich versah, hatte auch er ein kleines Bauwerk geformt. „Ich will eine Kneipe. Wo ich auch mal ganz andere Leute sehen kann.“ Früher hatte er dauernd neue Leute kennengelernt, da war immer was los. Da gab es noch das Stone. Oder das Neue

Haus mit dem „Witwenball“, auf dem er Sabine das erste Mal gesehen hatte. Bernd stellte sein Bauwerk an den Rand des Spielfelds, er wusste selbst nicht, wo diese neue Kneipe sein sollte. Der junge Mann neben ihm zeichnete auch das noch schnell mit ein. Auf dem Bild schien sich das alles so mühelos ineinanderzufügen.

Die anderen sagten nichts. Sie sahen ihn nur an. Er rechnete schon mit ihrem Protest. Ach, sie hatten ja Recht, dachte Bernd. Eine neue Kneipe. Tolle Idee. Aber ändert ja auch nichts. Gibt doch auch so schon genug Kneipen. Er wollte sich gerade für seine Idee entschuldigen, als der junge Mann mit dem Begegnungshaus ihn anlächelte und sagte: „Bernd, darf ich mal? Ich kummt denke, dann will ich mit das Begegnungszentrum.“ Und er nahm Berneds grünes Wachs und klebte es auf das große gelbe Haus obendrauf.

Bernd erstarrte. Doch dann, ganz langsam, begann er zu lächeln. Denn auf einmal ergab alles einen Sinn und seine Hand fing an, das zweite Stück Wachs zu formen.

Jörg Ehrnsberger hat diese Geschichte live während der Bürgerwerkstatt am 5. November in der Alten Reithalle entwickelt. Jörg Ehrnsberger führt Storytelling-Projekte in der Stadtentwicklung und für Unternehmen durch. Mehr gibt es unter www.literaturwegen.de. 765024

AWS soll Läden in der Innenstadt bewirtschaften

Soltauer dps-Stadtratsfraktion nimmt Stellung zur „Zukunftsstadt“ – Eventkultur weiter ausbauen – Südosttangente bauen

wu Soltau. Die Stadt Soltau soll sich stärker in Sachen Innenstadt engagieren. Dabei soll sie die städtische Anmelde- und Wohnungsbau-Gesellschaft (AWS) beispielsweise zur Bewirtschaftung von Ladenflächen einsetzen. Das fordert Wilfried Worch-Rohweder, Vorsitzender der zweiköpfigen dps-Ratsfraktion, in einer Stellungnahme zur „Zukunftsstadt Soltau 2030+“. Außerdem fordert die dps eine Verbesserung der Verkehrssituation und eine Umgebungsstraße.

„Die Innenstadt hat als Visi-

tenkarte und Besucherportal für Soltau eine besondere und herausragende Bedeutung“, betont Worch-Rohweder. Doch auch in der Fußgängerzone prägen viele leere Läden das Bild. Um dieser Leerstandssituation und einer Verödung der Innenstadt entgegenzuwirken, sollte eine Veranschaulichung der besten Gewerbetätigkeiten erfolgen, fordert die dps. Und da kommt nach Ansicht der Fraktion die AWS ins Spiel, die diese Ladenflächen mietet oder kauft und dann wieder vermietet.

„Dieses hätte den Einkauf, dass

zentral auf die teilweise weit überhöhten Mietflächenpreise eingewirkt werden könnte und dadurch bezahlbarer Gewerberaum für Ladengeschäfte zur Verfügung gestellt werden kann.“ Die Händler müssten nicht aufgrund der „bisher teilweise nicht zu erwirtschaftenden Mietpreise“ wechseln. Außerdem sollten Outlet-Läden nicht nur im DOS selbst, sondern auch in der Innenstadt angesiedelt werden. Doch nicht nur die Stadt, auch die Kaufleute selbst müssten aktiv werden, beispielsweise mit

Beachvolleyball ist gute Idee

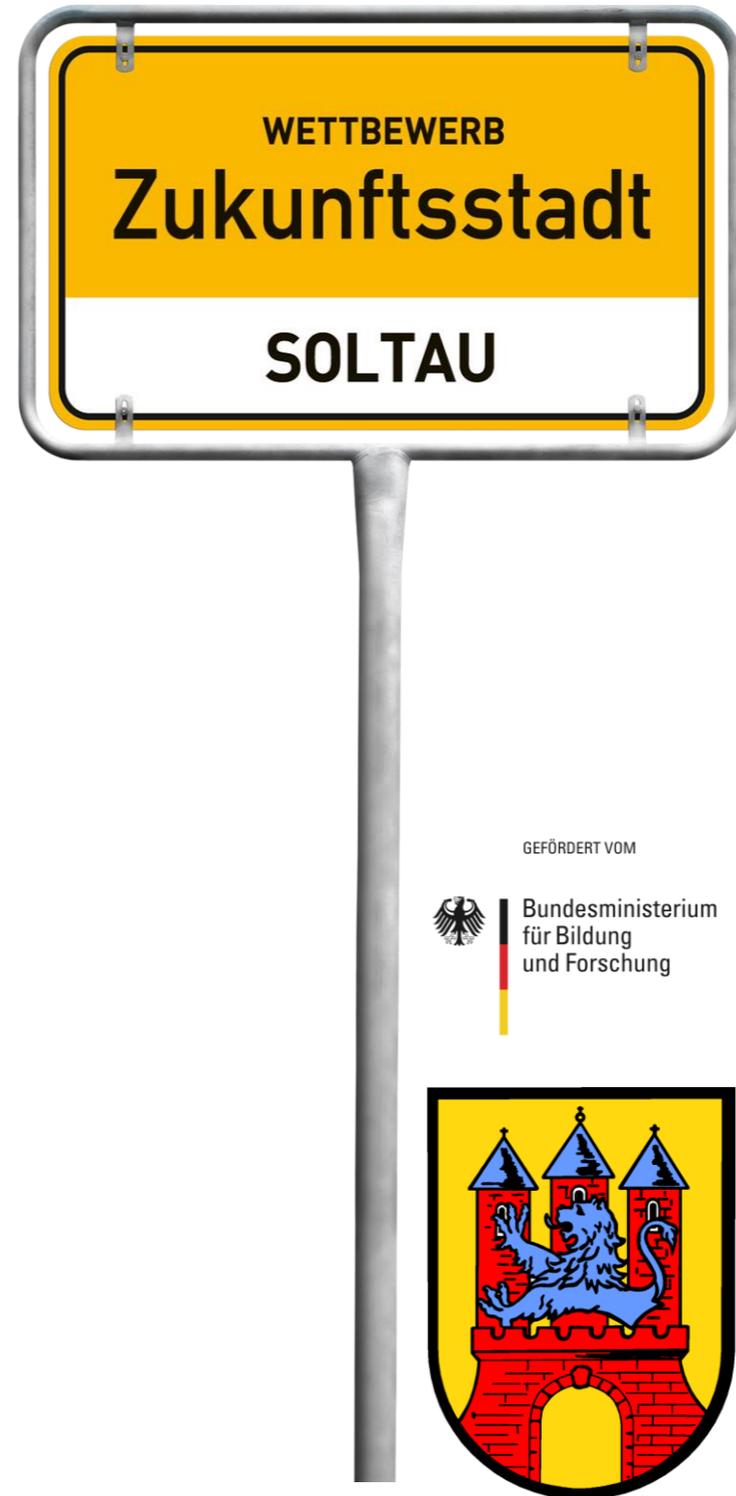
Auch die Eisbahn auf dem Georgs-Lemmine-Platz sei ein Schritt in die richtige Richtung. „Wir könnten uns vorstellen, beispielhaft im Sommer ein

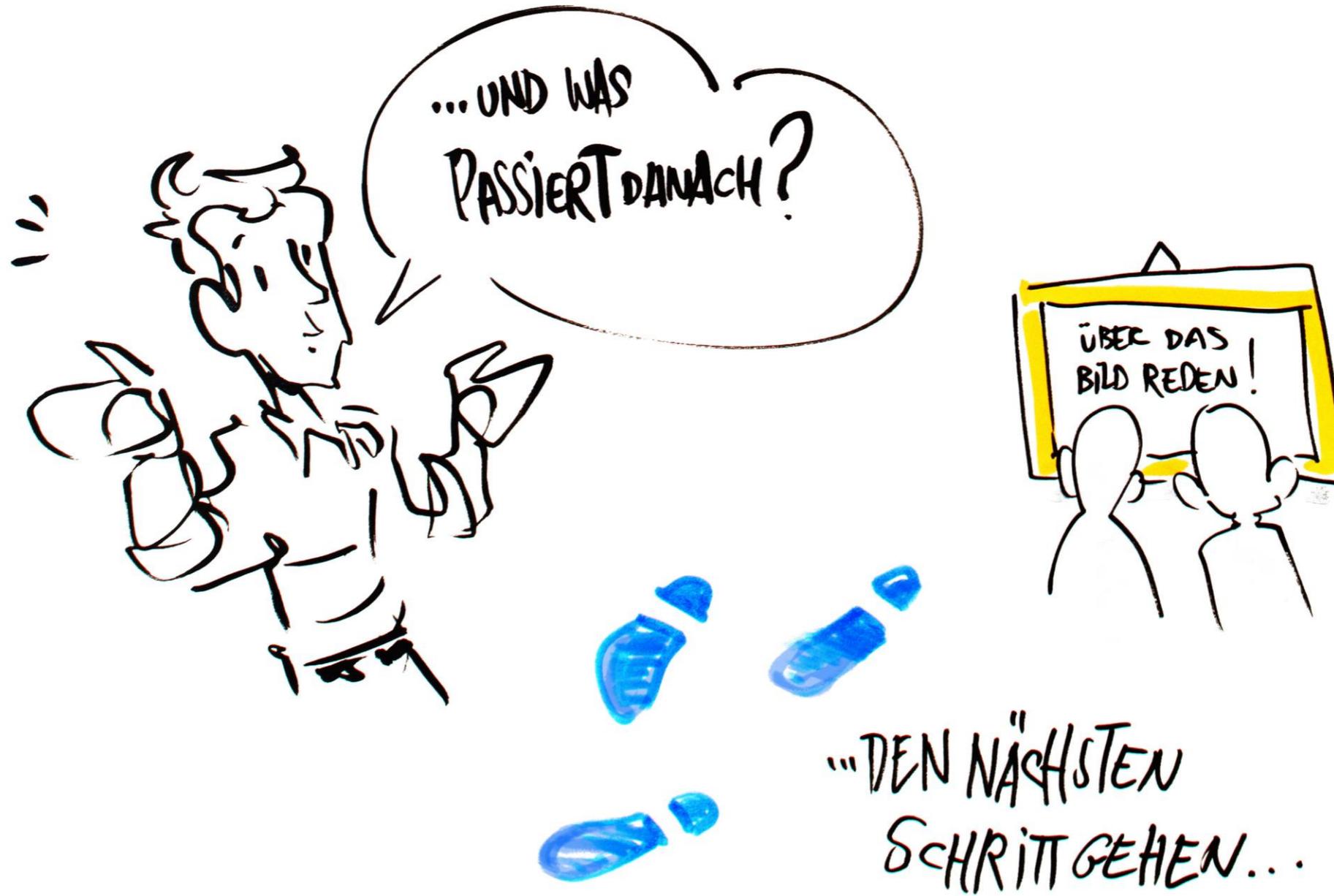
einheitlichen Öffnungszeiten. Außerdem plädiert die dps dafür, die Eventkultur weiter auszubauen. „Der Bauernmarkt ist ein gutes Beispiel dafür, wie Menschen dazu gebracht werden können, die Innenstadt zu bevölkern“, stellt Worch-Rohweder fest.

Beachvolleyballfeld dauerhaft aufzubauen.“ Auch die Idee des Soltauer Sommers sollte wieder aufgegriffen werden. „Nicht hinnehmbar“ ist aus Sicht der dps die Verkehrssituation insbesondere an den Bahnübergängen Walsroder und Celler Straße. „Ständige Wartezeiten an der Schranke und damit verbundene Rückstaus führen zu ständiger Frustration.“

Schiene. Das allein werde aber nicht reichen. So bringt Worch-Rohweder wieder die Südosttangente ins Gespräch, die bereits seit Ende der 1970er Jahre im Stadtrat diskutiert worden ist. „Ohne eine Entlastung des Innenstadtbereiches vom Durchgangsverkehr ist eine vernünftige Verkehrssituation im Innenstadtbereich nicht zu erzielen.“ Die Südostumgehungsstraße sei da eine weitere notwendige Maßnahme, „um die zu erwartenden weiteren nicht mehr zumutbaren Belastungen für die Soltauer zu vermindern“.

764809







Georg Pohl

Ideen und Instrumente
für Kooperation
in Quartier, Stadt und
Region

stadt
spieler

swissbau

Basel 12-16|01|2016

HERZLICHEN DANK & AUF WIEDERSEHEN BEI

STADTKOMMUNIKATION

STADTSPIELER · STORYTELLING · GRAPHIC RECORDING

WWW.GEORGPÖHL.DE

WWW.STADTKOMMUNIKATION.COM

ZEICHNUNGEN:

MALTE VON TIESENHAUSEN

WWW.VISUALFACILITATORS.COM

